



Josef Frei-Amberg

## Die Ziegelhütte

**An der Kalberweidstrasse steht ein Ökonomiegebäude, mit einer eigenwilligen Dachform, es ist die ehemalige Ziegelhütte, heute im Eigentum der Gebrüder Eugen und Armin Frei.**

Über viele Jahrzehnte wurden hier im neunzehnten Jahrhundert Dachziegel, Bodenplatten und für den Kaminbau sogenannte „Chämimutteli“ aus Lehm gebrannt. Der benötigte Rohstoff dazu wurde im Gebiet der heutigen Gärtnerei Schwitter gegraben, in alten Plänen mit dem Flurnamen „Leiwis“ benannt. Unterteilt war das Gebäude in einen Brandraum, bestehend aus einem mauerten raum zur Feuerung zweier Brennöfen, welche mit meterdicken Kalksteinmauern isoliert waren, und einem grossen Kamin. Im anderen Teil befanden sich die Gestelle zum Vortrocknen der geformten Lehmlinge, und zum Deponieren der gebrannten Steine.

Um einen Brand Ziegelsteine zu brennen, musste nach einem bestimmten Zeitplan über Tage und Nächte hinweg die Temperatur des Ofens langsam bis zum Maximum von 950°-1100°C gesteigert werden, um nachher, wenn auch in kürzerer Zeit, den Ofen durch weniger Heizen wieder langsam zur Kühlung zu bringen.

Verschlief der Ziegelbrenner einmal in einer Nacht seine Aufgabe, so kam es vor, dass der ganze Brand kaputt war.

Einen Aufschwung erlebte das Handwerk im noch jungen Aargau, als der Grosse Rat am 16. Mai 1805 mit einem Gesetz die Brandversicherung für Häuser obligatorisch erklärte. Von diesem Datum an durften im Aargau Neubauten nur noch mit Ziegeln gedeckt werden. Die „Allgemeine Feuer-Asskuranz-Gesellschaft für den Kanton Aargau“ war die erste derartige Versicherung, die in der Schweiz gegründet wurde. Bestehende Strohdächer durften aber weiterhin erneuert werden. Das erklärt auch, warum vor ca. 150 Jahren verheerende Dorfbrände wie z.B. in Fislisbach noch möglich waren.



Alte Ziegelhütte mit Vollwalm auf der Talseite



Alte Ziegelhütte mit Vollwalm auf der Talseite

Um 1820 gehörte das Gehöft Ziegelhütte Martin Meier aus Ehrendingen. Er hatte deshalb den Beinamen „Ziegler“. Seine Söhne Josef und Benedikt Meier führten die Ziegelei von 1845- 1854.

Nach diesem Zeitraum wurden die zusammengehörenden Liegenschaften 4/5/6 - Wohnhaus mit Scheune, Nebengebäude mit der Brandversicherungs-Nr. 5 und die Ziegelhütte vom Ziegler Burger aus Freienwil gekauft.

Johann Burger, Ziegler, von Freienwil in Oberehrendingen, kaufte das Gehöft 1872. Er tätigte weitere Zukäufe von Land zur Arrondierung der Ziegelhütte. 1875 kaufte er 3,5 Jucharten von Johann und Bernhard Schmid. Müllers, bei der Ziegelhütte. Bernhard Schmid kaufte 1885 die Mühle Murzlen.

Ziegler Johann Burger aus Freienwil wohnhaft in Möriken, übernahm 1883 das Gehöft (geerbt?) und verkaufte im gleichen Jahr 3 Jucharten ( 1 Juchart = ca. 36 Aren) bei der alten Ziegelhütte an Johann Duttwiler im Höhtal. und etliche Land- und Waldparzellen an Johann Burger „Xavers“, in Oberehrendingen. Danach verkaufte er die Liegenschaft Ziegelhütte 1883 an Siegfried Willi, Ziegler. Siegfried Willi jun. war der Vater von Albert Willi-Seiler.

Ab 1880 begann die industrielle Herstellung von Einfach-Falzziegeln. (Mellingen), und verdrängte dadurch kleine Unternehmungen.

1909 stirbt mein Grossvater Josef im Alter von 52 Jahren in der Kalberweid. Unter der fürsorglichen Betreuung seiner Mutter Adelina, (meiner Grossmutter) kaufte im Jahre 1912 mein Vater Josef Frei, geb. 1890 zusammen mit seinen Brüdern Eugen geb. 1893, und Adalbert, geb. 1899, den Landwirtschaftsbetrieb Ziegelhütte von der Erbgemeinschaft Siegfried Willi. Zum Zeitpunkt des Kaufabschlusses waren Eugen und Adalbert noch nicht volljährig. An ihrer Stelle musste der Gemeinderat als Vormundschaftsbehörde den Kaufvertrag unterzeichnen.

1918 wurde die alte Ziegelhütte ohne Veränderung des Baukubus in eine Scheune umgebaut. Der grosse Kamin und die Brennöfen wurden abgetragen. der Vorraum vor den Brennöfen in einen Pferdestall verwandelt. Das ganze Gebäude versah man mit einem Zwischenboden mit Zugang über eine Hocheinfahrt. Heute zeugt nur noch der Name „Ziegelhütte“ vom einstigen Gewerbe im Dorfe.



### **Ehemalige Ziegelhütte**

(Kalberweidstrasse Assek. Nr. 145):

Der mit einem monumental wirkenden Mansarddach versehene Bau reicht vermutlich ins späte 18. Jahrhundert zurück. Er bestand anfänglich aus einem rückseitig ins Terrain gestossenen, ummauerten Ofenraum, einer vorgelagerten offenen Trocknungshalle und einem durch den bergseitigen Giebel zugänglichen Dachgeschoss. Der Brennraum hat sich in veränderter Funktion erhalten; die Halle ist seit 1918 ummauert, das Dach seit dem gleichen Zeitpunkt erneuert. Der talseitige Vollwalm entspricht wahrscheinlich dem ursprünglichen Zustand.

(aus: Peter Hoegger, *Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau*, Bd. VII)